

OPEN OHIZ

NACHRICHTEN

kritisch, unabhängig und meistens unparteiisch



32. JAHRGANG

Freitag 6. / Samstag 7. Juni 2025

MEINE ZUKUNFT. MEINE KARRIERE. MEINE STADTWERKE.



► Jetzt bewerben!

Für
Jobs



Für
Ausbildung:



MAINZER
STADTWERKE

Inhalt

Vorwort	4
Demokratie vs. Social Media	5
Die Tradwife-Ästhetik	7
Demokratie heißt auch Protest	8
Kreuzworträtsel Jugendwörter	10
Jugend trifft auf Wissenschaft	12
Demokratie braucht mehr als Lottas und Steffans	14
Demokratie geht uns alle etwas an - auch dich!	15
Entscheidungshilfe: Was soll ich am Samstag machen?	16
Kinderlexikon	17
Wählen ab 16, eine gute Idee?	18
Musikalisch lautstark Haltung zeigen	19
Wenn unsere Stimme leise wird, übernehmen andere das Mikrofon	21
Platz für Deine Gedanken	22
Festivalguide	23
Impressum	26
Danksagung	27

Vorwort der Redaktion

Liebe Leser:innen,

das OPEN OHR Festival geht wieder los - und damit auch die OPEN OHR NACHRICHTEN!

Auch dieses Jahr berichten 15 motivierte junge Redakteur:innen mit Haltung, Neugier und journalistischem Anspruch rund um das Festivalthema „Lauter! Demokrat:innen!“. Bereits im Vorfeld haben wir recherchiert, geschrieben, diskutiert - und diese Ausgabe pünktlich zum Festivalstart für Euch zusammengestellt.

Freut Euch auf eine spannende Mischung an Texten: Es geht um Demokratie und Mitbestimmung, um Wahlrecht ab 16, Social Media als politisches Spielfeld und die Frage, wie man laut bleibt, wenn andere versuchen, leiser zu machen. Wir nehmen gesellschaftliche Bewegungen unter die Lupe - von der Tradwife-Ästhetik bis hin zu musikalischem Protest - und zeigen, warum Demokratie nicht nur von Institutionen, sondern von Engagement und Vielfalt lebt.

Kommt gerne an unseren Stand der OPEN OHR NACHRICHTEN vorbei und diskutiert mit den Redakteur:innen über Eure Gedanken und Ideen. Über Feedback und Rückmeldungen freuen wir uns sehr!

Wir wünschen Euch eine anregende Lektüre und ein unvergessliches Festivalerlebnis.

Mit künstlerisch demokratischen Grüßen
Leitungsteam der OPEN OHR NACHRICHTEN

Demokratie vs. Social Media – Wer bestimmt, was du denkst?

Ein kleiner Denkanstoß

Du wachst auf, scrollst durch TikTok. Zwischen Tanzvideos und Memes plopt ein Clip auf: „Diese Partei will dir alles wegnehmen!“ – Millionen Klicks, Millionen Likes. Nächster Swipe und plötzlich sagt jemand in einem anderen Clip genau das Gegenteil. Willkommen in der modernen Arena der Demokratie: deinem Feed.

Was hat Demokratie eigentlich mit deinem Handy zu tun?

Ziemlich viel. Demokratie lebt davon, dass Menschen informiert sind und debattieren, was mit dem Aufkommen der Sozialen Medien leichter denn je geworden ist. Aber was passiert, wenn gar kein Diskurs mehr entsteht und jede:r nur noch in seinen:ihren Denkweisen und seiner:ihrer Bubble bestätigt wird durch den Algorithmus?

Social Media ist Fluch und Segen zugleich. Einerseits gibt es nie da gewesene Möglichkeiten, sich zu informieren, zu vernetzen, sich zu engagieren.

Hashtags wie #BlackLivesMatter oder #FridaysForFuture wären ohne Insta & Co. nie so groß geworden und auf einmal werden Demonstrationen und Kundgebungen innerhalb weniger Tage global organisiert.

Aber: Diese Plattformen sind keine demokratischen Orte. Sie gehören Konzernen, deren Ziel es ist, dich so lange wie möglich online zu halten - nicht dich objektiv zu informieren. Wut, Angst und Extreme klicken besser als differenzierte Debatten. Das Ergebnis? Filter-Bubbles, Fake News - Meinung statt Fakten.

Wählst du noch - oder wirst du schon gewählt?

In einer echten Demokratie hast du eine Stimme - auf Social Media hast du ein Profil, welches analysiert, bewertet und vermarktet wird. Deine Likes, dein Musikgeschmack, sogar dein Standort können darüber entscheiden, welche Werbung - oder politische Meinung - du morgen siehst.

Klingt unheimlich? Ist es auch. In der letzten Bundestagswahl hat man gesehen, wie gut sich eloquente Redner:innen - sei es Heidi Reichinnek oder Alice Weidel - verkaufen können und innerhalb weniger Tage, wenn nicht sogar Stunden, die Wahlergebnisse beeinflussen können. Eine erfolgreiche Rede, die Emotionen in den Menschen auslöst, in der Kombination damit, dass es viral geht, ist ein gutes Erfolgsrezept, um die Wahlergebnisse heutzutage zu beeinflussen.

Was tun? Ausloggen und Abschalten?

Nicht unbedingt. Eine Demokratie braucht reflektierte Menschen und das bedeutet: hinterfragen und selbst denken. Informiere dich aus verschiedenen Quellen und diskutiere auch nicht nur mit denen, die eh deiner Meinung sind, sondern auch mit anders Denkenden. Distanziere dich nicht direkt von Menschen, die eine unterschiedliche Meinung haben - versuche auch sie zu verstehen und dich mit deinen Denkweisen selbst zu hinterfragen. Die meisten von uns werden von unserem Algorithmus jeden Tag mehr oder weniger stark beeinflusst, sei es durch politische, religiöse oder „Lifestyle“ bezogenen Inhalte.

Unsere Demokratie kommt nur weiter, wenn wir uns austauschen, gegenseitig inspirieren und zuhören.

Fazit: Demokratie vs. Social Media?

Vielleicht eher Demokratie durch Social Media - aber nur, wenn alle wach bleiben und kritisch mit den Informationen, die ihnen zugespült werden, umgehen. Durch Social Media haben sich auch ganz viele neue Möglichkeiten eröffnet, was die Wahlkämpfe - wie man dieses Jahr deutlich gesehen hat - und die Demokratie generell sowohl positiv als auch negativ beeinflusst und beeinflussen wird. Was das für die Zukunft bedeutet, wird sich zeigen.

(ds)

Die Tradwife-Ästhetik

Rechte Ideale beim Muffin backen

Die Tradwife-Ästhetik ist eine aus den USA stammende Bewegung, die uns ein Rollenbild in Farbe und mit Ringlicht serviert, das wir eigentlich bereits aus den 50er-Jahren kennen. Traditionelle Familienbilder stehen im Fokus und besonders die Rolle der Frau wird romantisiert. Auf Social Media häufen sich Posts von Frauen, die sich dabei filmen, wie sie sich um ihre Kinder kümmern, backen, kochen, putzen und sich schön machen, wenn der Mann von der Arbeit kommt - und das alles ästhetisch in Szene gesetzt. Sie definieren sich über ihr Dasein als traditionelle Ehefrau, die ausschließlich für ihre Familie lebt und kaum ihr eigenes Haus verlässt.

Grundsätzlich ist das doch kein Problem und ich sehe mir die Videos gerne zur Entspannung an, denken sich wohl Millionen von Menschen im Internet, denn die Posts kommen gut an.

Doch leider gibt es mit der Bewegung durchaus ein Problem. Zum einen ist die Bewegung das Gegenteil von inklusiv. Keine Familie, die nicht dem traditionellen Ideal von Frau, Mann und Kindern (am besten so viele wie möglich) entspricht, hat hier Platz.

Die Creator sind fast ausschließlich weiß, cis, able-bodied (auf Deutsch: nicht behindert) und Christinnen. Und auch wenn der Mann allein nicht genug verdient, um Alleinversorger zu sein, passt man in dieses Weltbild nicht hinein.

Es ist das Familienbild, das rechte und konservative Parteien vertreten. In Deutschland ist das die AFD, aber auch in den USA haben sich viele Tradwives ausdrücklich für Trump ausgesprochen.

Somit steckt hinter der Fassade von Pastellkleidern und friedlichen Morgenroutinen ganz klar ein politisches Weltbild geprägt von Rassismus, Diskriminierung und Hass. Diese Ideale werden nun Erwachsenen sowie Kindern in schönen und harmlos wirkenden Videos verpackt präsentiert und somit normalisiert und verbreitet. Besonders in unserer Welt, die von Krisen geprägt ist, wünschen wir Menschen uns ein friedliches und sicheres Zuhause und fühlen uns genau zu diesem Content hingezogen.

(lc)

Demokratie heißt auch Protest

Warum Widerspruch zur Freiheit gehört

Meinungsfreiheit, Vielfalt und die aktive Teilhabe der Bürger:innen gehören zu einer gelebten Demokratie dazu. Sie ist kein starres System, sondern ein Ort des legitimen Konflikts, ein ständiger und vor allem lebendiger Prozess, welcher sich konstant weiterentwickelt. Demokratie sind nicht einfach nur Wahlen, Parlamente und Parteiprogramme. Sie lebt davon, dass Menschen sich einmischen, auf Missstände hinweisen, dass jede:r einzelne Gehör findet und dass wir gemeinsam für eine gerechtere Gesellschaft kämpfen.

Proteste stehen dabei nicht im Widerspruch, sie sind ein demokratisches Mittel, welches nicht nur anerkannt, sondern auch wichtig ist. Denn Demokratie sollte eben keine einseitige Verwaltung, sondern vielmehr eine gemeinsame Auseinandersetzung für ein gutes Leben aller, sein.

Öffentliche Demonstrationen gehören zu den sichtbarsten Ausdrucksformen politischer Beteiligung. Ob Hunderttausende bei "Fridays for Future", bei "Unteilbar" gegen Rechtsruck oder auf dem Christopher Street Day:

diese Proteste setzen Themen auf die Tagesordnung, zeigen Solidarität und machen Konflikte sichtbar. Allein beim globalen Klimastreik im September 2019 gingen in Deutschland über 1,4 Millionen Menschen auf die Straße. Der dadurch entstandene Druck von der Bewegung auf die Politik führte zu strengeren Klimazielen der Bundesregierung, auch wenn die Wirksamkeit und der Umfang dieser noch als unzureichend gilt.

Eine andere, oft unterschätzte Art des Protests ist Streik. Vom Lokführer:innenstreik bis hin zum Kita-Streik. Diese machen immer wieder sichtbar, was oft unsichtbar ist: Die Arbeit von Millionen Arbeitenden, die unsere Gesellschaft am Laufen halten. 2023 führten Streiks vor allem für Pflege- und Erziehungsberufe zu Gehaltserhöhungen. Außerdem zwangen feministische Streiks, wie der Weltfrauentag am 8. März 2018 in Spanien, mit über 5 Millionen Teilnehmer:innen, die Politik dazu, Geschlechterungleichheiten endlich ernster zu nehmen.

Mittlerweile verschieben sich immer mehr der Protest auch auf die sozialen Medien.

Hashtags wie #MeToo, #BlackLivesMatter oder #WirHabenPlatz zeigen, dass Millionen Menschen auch online über Plattformen wie TikTok und Instagram politischen Druck aufbauen können. Allein Change.org hatte in Deutschland über 20 Millionen Nutzer:innen. Petitionen zu Abschiebestopps oder Gesetzesänderungen hatten spürbare Auswirkungen auf die Politik.

Doch Proteste sind nicht immer bequem, höflich oder unumstritten. Formen des zivilen Ungehorsams, wie zum Beispiel Straßenblockaden, Sitzstreiks oder Hausbesetzungen, gehen über den symbolischen Aktionen hinaus. Sie greifen direkt in den öffentlichen Alltag ein und stellen sich offen gegen als ungerecht empfundene Strukturen. Von der Anti-Atomkraft-Bewegung über die Hausbesetzungen der 1980er-Jahre bis hin zur heutigen Letzten Generation. Zwar bleibt ziviler Ungehorsam kontrovers, doch er hat in Deutschland eine lange Tradition.

Solche Protestformen erzeugen gesellschaftliche Auseinandersetzungen, Unstimmigkeiten und stoßen oft auf Ablehnung. Gerade, wenn sie alltägliche Abläufe stören.

Dennoch zeigen Studien, wie beispielsweise, von Politikwissenschaftlerin Erica Chenoweth, dass gewaltfreie Proteste mit Beteiligung von nur 3,5 % der Bevölkerung fast immer erfolgreich sind. Denn sie bringen das politische System unter starken moralischen und sozialen Druck und können nicht weiter außer Acht gelassen werden.

Doch wo verläuft die Grenze zwischen notwendigem Widerspruch und gesellschaftlicher Polarisierung? Und inwieweit darf sich ziviler Ungehorsam demokratische Regeln widersetzen?

(ls)

Kreuzworträtsel Jugendwörter

Horizontal:

1 = verdächtig, auffällig

3 = hübsche junge Frau

5 = eine Verhaltensweise, die andere zum Lachen bringt

6 = Opfer, Versager:in

8 = Missbilligung einer Person/Aussage, die mit einer Augenbewegung dargestellt wird

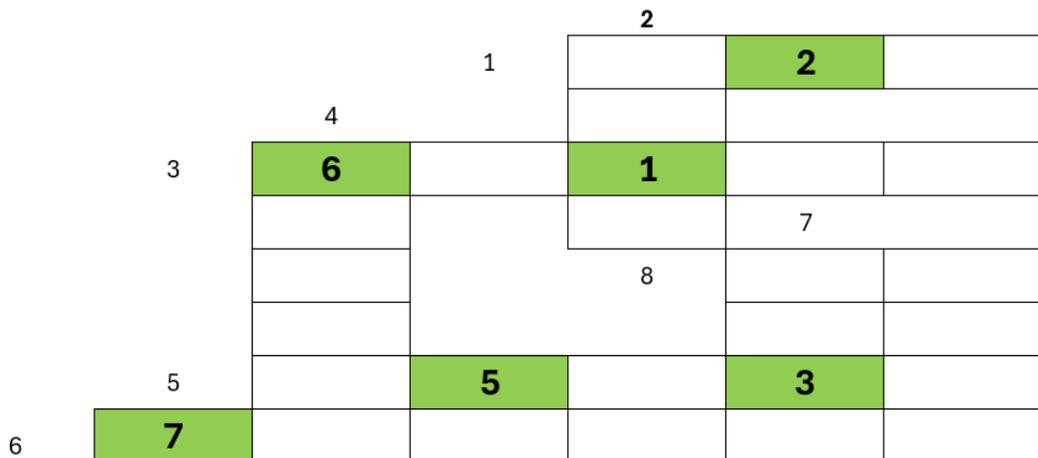
Vertikal:

2 = ein Kompliment, entstanden in den 80ern in der queeren Black Community

4 = so peinlich, dass man sich dafür fremschämen muss

7 = zustimmend, bejahend

9 = angeben

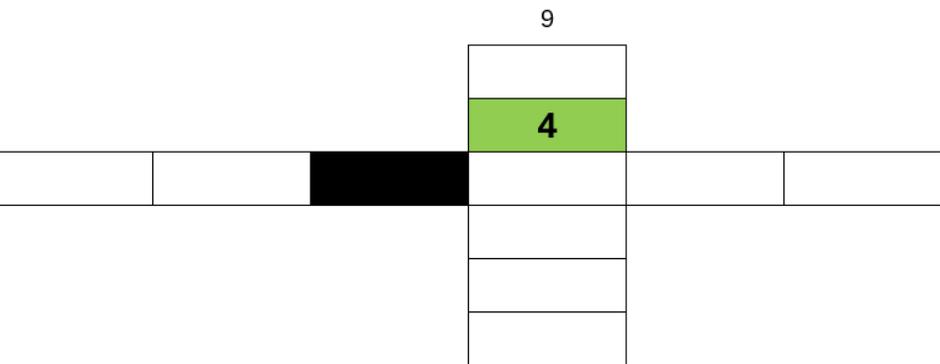


Antworten:

Die Antworten und das Lösungswort findet Ihr in der morgigen Ausgabe!

(lvm)

Lösungswort:



Jugend trifft auf Wissenschaft – Medien und Demokratie

Lügenpresse, Fake-News und Angriffe auf Journalist:innen - den etablierten Medien scheint es auf den ersten Blick auch in Deutschland nicht besonders gut zu gehen. Auch Falschinformationen und Populismus sind allgegenwärtig. Doch eine qualitative und kritische Berichterstattung kann ein Gegenstück sein und die Demokratie stärken.

Der Bedeutung von Medienvertrauen und des Journalismus als „Vierter Gewalt“ mit Einfluss auf das politische Geschehen, widmet sich daher das diesjährige Jugendpodium am Samstag von 13:30-15:00 Uhr im kleinen Zelt. Auch Jugendlichen wird eine Bühne geboten, um über die Rolle der Medien in unserem demokratischen Miteinander zu diskutieren. Welche Medien nutzen sie und warum? Macht das Konzept der öffentlich-rechtlichen Medien heute noch Sinn? - diesen und weitere Fragen stellen sich die Teilnehmenden.

Der Mainzer Kommunikationswissenschaftler Oliver Quiring wird einer der Diskussionspartner:innen sein.

Eines sei verraten: den vielseitig beschworenen Vertrauensverlust in die Medien sieht er nicht. Der Vorwurf der „Lügenpresse“, wie wir ihn von Gruppen wie PEGIDA kennen, tauche meist dann auf, wenn einer bestimmten Gruppe die medialen Inhalte nicht passten. Zwar schwanke das Vertrauen in Medien, jedoch könne aus wissenschaftlicher Perspektive nicht von einer Krise für die Gesamtbevölkerung gesprochen werden.

Durch Aufklärung und Informationen über Medien könne ein Beitrag zur Stärkung des demokratischen Systems geleistet werden, so Quiring. Aber es müsste bereits in der Schule anfangen. Medien und Schule? - für viele passt das aus eigener Erfahrung wohl kaum zusammen. Umso wichtiger sei es, dass Schulen die Medienkompetenz der Schüler:innen gezielt fördern - etwa im Umgang mit Fake-News oder der Überemotionalisierung auf Social Media. Denn auf den Plattformen gäbe es alles - von seriösen Infos bis vollkommenen Unsinn. Trotzdem oder gerade deswegen würden junge Menschen Nachrichten und politische

Informationen mittlerweile hauptsächlich über die sozialen Medien beziehen. Für Quiring ist jedoch paradox, dass viele der Jugendlichen dem Gelesenen überhaupt keinen Glauben schenken würden. Sie trauen dem nicht, was sie selbst konsumieren. Wie kann das sein? Eine spannende Frage, die es wohl auf dem Podium zu erkunden gilt.

Demokratie bedeute auch Streit, denn sie lebe vom Diskurs und der Debatte. Jedoch sieht Quiring eine Gefahr in der aktuell bemerkbaren Verrohung des Streits. Denn aggressiver Streit mache bekanntlich keinen Sinn. In demokratisch schwierigen Phasen macht es ihm jedoch Mut, Menschen auf der Straße zu sehen, die sich für ihre demokratischen Werte stark machen. Politische Festivals wie das OPEN OHR, denen es nicht allein um kommerzielle Interessen gehe, würden ebenfalls einen entscheidenden Beitrag für die Demokratie leisten.

Rechte würden sich bei der Verbreitung ihrer Ideologie häufig die Meinungsfreiheit „highjacken“ - also für sich einnehmen, sagt Quiring. Eine Freiheit, die es insbesondere mit Blick auf Deutschlands Vergangenheit hochzuhalten gilt.

Wir können wohl auch alle nur darüber die Köpfe schütteln, dass die viral gegangenen, ausländerfeindlichen Parolen, die voriges Jahr auf Sylt gesungen wurden, offiziell von der Meinungsfreiheit gedeckt sind. Vor diesem Dilemma würde auch die Wissenschaft nicht verschont bleiben, betont Quiring. Wo liegt die Grenze dessen, wo man Meinungen anderer einschränken sollte? - bei Demokratiefeindlichkeit scheint doch eine ganz klare Antwort zu sein.

(phe)

Demokratie braucht mehr als Lottas und Steffans

Ehrenamtliches Engagement ist Teil unserer Demokratie. So wie die meisten von uns habe ich auch in meinen 23 Jahren immer wieder gemerkt, dass Politik nicht alles schaffen kann. Von Sportvereinen und Stadtteilarbeit bis hin zu Umwelt- und Tierschutz oder dem Kampf gegen Rechtsextremismus - hier müssen wir als Gesellschaft aktiv werden.

Allerdings merke ich immer wieder, dass die deutsche Gesellschaft nicht fair im ehrenamtlichen Engagement vertreten ist. Immer wieder sitze ich an Tischen mit Lottas, Annes und Steffans und gucke in Gesichter, die meinem zu ähnlich sind. Ich verstehe eure Jokes, teile eure Erfahrungen und fühle mich zugehörig. Und während das für mich ein tolles Gefühl ist, ist es eigentlich wirklich traurig.

Wenn wir uns nur in Kreisen bewegen, in denen wir uns nicht mit anderen Meinungen, anderen Erfahrungen und anderen Jokes befassen, bleibt alles gleich. Und wenn alles gleich bleibt, verändert sich nix. Duh (auf Deutsch: na klar, logisch, ach wirklich? ach wirklich?), Demokratie braucht Veränderung.

Warum schaffen wir Weiße Menschen es nicht, so zu arbeiten, dass sich andere wohl und willkommen fühlen. Warum reden wir ständig davon, dass wir divers, bunter, offener werden müssen, wenn wir nicht mit den Leuten reden, die divers, bunt und uns fern sind? Warum organisieren wir immer mehr Projekte, in denen es darum geht, einen Space FÜR BiPoC (Abkürzung für Black People, Indigenous People and People of Colour; auf Deutsch: Schwarze Menschen, Indigene Menschen und Menschen of Colour und ist somit ein Sammelbegriff für Menschen, die aufgrund ihrer Hautfarbe, ethnischer Herkunft oder kulturellen Identität von Rassismus betroffen sind) zu schaffen, wenn wir diesen Space nicht MIT BiPoC kreieren? Deswegen hör ich jetzt auf zu schreiben und überlasse diesen Space lieber Nada.

(lvm)

Demokratie geht uns alle etwas an – auch dich!

Ich bin in Bonn Tannenbusch geboren und aufgewachsen - einem Stadtteil, den viele als "sozialen Brennpunkt" kennen. Ich bin Muslima, trage einen Hijab, habe einen Migrationshintergrund und komme aus einer Familie, die Bildung immer als Schlüssel für eine bessere Zukunft gesehen hat. Meine Eltern sind nach Deutschland, um mir und meinen Geschwistern genau diese Chance zu ermöglichen.

Ich hatte Glück: Ich wurde unterstützt, geliebt und ernst genommen. Aber ich habe auch gesehen, wie schwierig das Leben in einem Umfeld sein kann, in dem Armut, Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit leider oft zum Alltag gehören. Genau das hat mich motiviert, mich ehrenamtlich zu engagieren, mich demokratisch einzubringen und Soziale Arbeit zu studieren - weil ich nicht nur zuschauen will. Ich will Teil der Lösung sein. Ich will, dass wir gemeinsam etwas verändern.

Politik klingt für viele von uns weit weg, trocken oder sogar elitär. Aber Politik ist nichts Abstraktes. Politik entscheidet, wie wir leben - in der Schule, auf dem Wohnungsmarkt, in der Ausbildung oder auf der Straße. Sie begleitet uns immer und überall und entscheidet für oder über uns.

Und genau deshalb müssen wir - BiPoCs, Menschen mit Migrationsgeschichte, aus Arbeiterfamilien, aus benachteiligten Stadtteilen - mitreden. Unsere Stimmen, unsere Geschichte und unsere Perspektiven sind wichtig.

Ich wünsche mir, dass sich mehr junge Menschen aus unseren Communities einbringen - egal, welchen Hintergrund du hast, egal welcher Religion du dich zugehörig fühlst, egal welche Sprachen du spricht...

Wir brauchen keine homogenen, weißen, akademisch geprägten Gruppen, die über uns entscheiden.

Wir brauchen bunte Teams, die mit uns gestalten - vielfältig in Herkunft, Religion, Geschlecht, Lebensweg und Perspektive.

Du bist nicht zu jung, nicht zu anders und nicht „nicht politisch genug“. Deine Stimme zählt. Also: Misch dich ein. Für dich. Für uns. Für alle.

(Gastautorin: Nada Safadi)

Entscheidungshilfe-Quiz: Was soll ich am OPEN OHR-Samstag machen?

Dieses Quiz soll dir helfen, einen Überblick über einen Teil der Veranstaltungen am OPEN OHR-Samstag zu finden. Quizze dich durch und wirf dann einen Blick auf den Veranstaltungsplan, um herauszufinden, wann und wo das jeweilige Event stattfindet. Hier ist für jede:n etwas dabei!

1. Wie möchtest du dich fühlen?

- a) Aufgeladen, wachgerüttelt, energiegeladen -> weiter zu Frage 2
- b) Nachdenklich, berührt oder inspiriert -> weiter zu Frage 5
- c) Leicht, witzig und gut unterhalten -> Robert Alan (Stand-Up und Musikcomedy)

2. Was brauchst du musikalisch?

- a) Es soll laut, wild und rebellisch sein -> weiter zu Frage 3
- b) Etwas Emotionales, Tiefgründiges mit Haltung -> weiter zu Frage 4

3. Du suchst:

- a) Punk-Grunge-Noise Hybrid mit feministischer Power -> 24/7 Diva Heaven
- b) Coming-of-Age Noise-Punk mit Kunst-Vibe und etwas Ironie -> Remote Bondage
- c) Cyber-Punk mit queerem Pop-Appeal -> Shelf Lives
- d) Laute Gitarren, screaming-noise und eine unglaubliche Energie -> error

4. Du fühlst dich verstanden bei:

- a) Emo-Pop mit dunkler Melancholie, aber auch viel Energie -> Lonely Spring
- b) Deutscher Indie mit kritischen, poetischen Texten -> Marlo Grosshardt
- c) Alternativer Folk-Rock mit türkischen Einflüssen -> Engin

5. Möchtest du dich mit gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen?

- a) Ja, gerne auch das Zusammenspiel von verschiedenen Kulturen -> „Muslimisch-jüdisches Abendbrot“ (Lesung von Sabanur Cheemas und Meron Mendel)
- b) Ja, zum Thema politischer Haltung und Zivilcourage gegen Rechtsextremismus -> „Tu was!“ (Lesung von Ruprecht Polenz)
- c) Ich will über starke Frauen in der Geschichte lernen -> Film: Chinchinette
- d) Ich interessiere mich für Identität, Migration oder Rassismus -> Frage 6

6. Wähl dein Thema:

- a) Islamfeindlichkeit und Radikalisierung -> Film: Shahid
- b) Rassismus in Deutschland -> Film: Wir sind jung. Wir sind stark.
- c) Etwas lockerer: du willst dein queeres Wissen auf Beweis stellen? -> QUEERöhrchen - das Queer Quiz

(lvm)

Kinderlexikon – „Demokratie – Wir machen mit!“

Demokratie – das sind wir alle!

Stell dir vor, du bist in einer Gruppe mit zehn Kindern. Ihr wollt ein Spiel spielen. Aber jedes Kind möchte etwas anderes spielen und alle rufen durcheinander. Ganz schön chaotisch, oder?

In einer Demokratie entscheiden nicht die Lautesten, sondern alle zusammen. Es wird abgestimmt, zugehört und eine gemeinsame Entscheidung getroffen. Das ist nicht immer einfach, aber viel gerechter.

Das Wort Demokratie ist sehr lang, es kommt aus dem Griechischen. Übersetzt bedeutet es Herrschaft des Volkes. Das bedeutet die Menschen entscheiden, nicht nur eine Person bestimmt.

Schutz aus Stimmen

Manchmal wirkt sie zerbrechlich, ein bisschen müde, ein bisschen leise. Man denkt: Sie hält nicht mehr lange durch. Und trotzdem ist sie noch da. Weil jemand widersprochen hat. Weil jemand nicht aufgegeben hat. Sie lebt nicht in Reden, sondern in Taten: In der Oma, die zur Wahl geht. In dem Jugendlichen, der auf der Demo steht. In der Person, die sich mit dem Nachbar:innen streitet - nicht aus Hass, sondern weil es nicht egal ist.

In Deutschland leben wir in einer Demokratie. Das heißt:

Wir dürfen wählen. 
Wir dürfen unsere Meinung sagen. 
Wir sind alle gleich viel wert. 

Das klappt aber nur, wenn wir alle mitmachen.

Demokratie ist wie ein großes Puzzle - jede Stimme ist wichtig!

Hast du selbst schon einmal bei einer demokratischen Entscheidung mitgemacht? 
Gab es zum Beispiel mal eine Wahl in deiner Schule oder deinem Kindergarten?

(as)

Aber sie kann kippen. Nicht auf einmal. Ganz langsam. Ein paar Gesetze hier, ein paar Lügen da. Auf einmal klatscht niemand mehr, wenn eine Person ihre Meinung sagt, weil es gefährlich geworden ist. Demokratie muss nicht perfekt sein, nur lebendig. Lebendig kann sie aber nur sein, wenn wir uns kümmern. Wenn wir widersprechen. Wenn wir unsere Stimme erheben. Wenn wir lauter werden. Nutzen wir also unsere Stimmen - Lauter, Demokrat:innen!

17

(as)

Wählen ab 16, eine gute Idee?

Wenn es um demokratische Teilhabe und Mitbestimmung geht, taucht in der politischen Diskussion immer mal wieder die Frage nach der Senkung des Mindestwahlalters auf. Konkret geht es meistens darum, ob Jugendliche ab 16 Jahren zur Teilnahme an Parlamentswahlen berechtigt werden sollten. Während die Befürworter:innen die Herabsetzung des Wahlalters als Chance zu mehr Mitbestimmung der Jugendlichen über ihre eigene Zukunft sehen, bezweifeln die Kritiker:innen, dass Jugendliche in diesem Alter über ausreichend politisches Urteilsvermögen verfügen. Letztlich wurden in dieser Diskussion schon die meisten Argumente ausgetauscht.

Das liegt auch daran, dass die politische Debatte über das Wahlalter schon deutlich älter ist als man vermuten mag. Ursprünglich durfte man in der Bundesrepublik erst ab 21 Jahren wählen. In den 60er-Jahren wurde unter anderem im Zuge der Protestbewegung der Studierenden die Forderung nach einer Herabsenkung des Mindestwahlalters laut. Schließlich wurde 1970 im Bundestag für die Änderung des Mindestwahlalters im Grundgesetz

gestimmt. Seitdem wurde eine weitere Senkung des Alters zwar immer wieder gefordert, aber nie umgesetzt.

Bei der letzten U18-Wahl, die im Februar deutschlandweit durchgeführt wurde, konnte man durchaus Unterschiede zu den Ergebnissen der Bundestagswahl 2025 erkennen. So ist zu beobachten, dass unter 18-Jährige noch stärker als die „Erwachsenen“ dazu tendierten Parteien außerhalb der sogenannten „Mitte“ zu wählen. Ein Grund dafür könnte sein, dass Jugendliche aktiver als andere Altersgruppen auf Social Media sind, wo besonders Parteien außerhalb der „Mitte“ eine hohe Reichweite haben.

Kritiker des Wahlrechts ab 16 Jahren könnten nun argumentieren, dass diese Polarisierung bei den Jugendlichen schlecht für die Demokratie und nur ein weiterer Beweis für unüberlegte Wahlentscheidungen sei. Aber ist es nicht wichtig, dass solche Entwicklungen frühestmöglich erkannt und ernst genommen werden? Und ist es wirklich so, dass Jugendliche eher unüberlegte Wahlentscheidungen treffen?

Immerhin ist die politische Bildung bei Schüler:innen durch den Unterricht oft besser als die von Erwachsenen.

In einer Demokratie ist es essenziell, dass so viele Bürger:innen wie möglich sich an den demokratischen Prozessen beteiligen. Ein Herabsenken des Mindestwahlalters bei Bundestagswahlen wäre ein gutes Mittel, um mehr Beteiligung zu erreichen. Der Vorteil daran wäre außerdem, dass die Anfänge demokratische Partizipation in der Schule begleitet werden könnten. Auch in Hinblick auf einer immer älter werdenden Gesellschaft gewinnt ein stärkerer Einbezug von jungen Menschen an Bedeutung.

Es gibt also gute Gründe, über ein Herabsenken des Mindestwahlalters nachzudenken und mit Blick auf einen Großteil der Bundesländer viele positive Beispiele. Letztlich ist wie immer jedoch eine Frage von politischem Willen und dem Finden von Mehrheiten, was seit der letzten Bundestagswahl gewiss nicht leichter geworden ist.

(fs)

Quellen:



Musikalisch lautstark Haltung zeigen

Singdemo für die Demokratie

„Im wahrsten Sinne ‚laut werden‘“ - das ist die Idee hinter der Singdemo der Freien Projektgruppe des OPEN OHRs am Samstag, dem 10. Mai 2025. Diese ist eine Vorveranstaltung zum diesjährigen 51. OPEN OHR Festival, passend zum Festivalmotto „Lauter! Demokrat:innen!“. Bei schönstem Wetter füllt sich der Schillerplatz schnell mit Menschen allen Alters, die Liedtexte werden verteilt und das gemeinsame Singen kann starten. Menschen allen Alters, die Liedtexte werden verteilt und das gemeinsame Singen kann starten.

„Lasst uns für die Demokratie singen und Haltung zeigen!“, fordert Maja Ulrich von der Freien Projektgruppe die rund zwei- bis dreihundert Demonstrierenden auf. Und das tun sie dann auch: Nach einem improvisierten Start stellen sich mehrere mutige Sänger:innen ans Mikrofon und leiten die große Gruppe mit ihrem Gesang an. Das funktioniert gut: Der Gesang wird immer lauter und sicherer.

Die Demonstrant:innen schmettern voller Inbrunst „Bella Ciao“, bei „Schrei nach Liebe“ wird energetisch und lautstark „Arschloch!“ gerufen, bei „Sag mir, wo die Blumen sind“ voller Ernsthaftigkeit gesungen. Auch das textlastige und schnelle Lied „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“ von Danger Dan gelingt. Bei der Zugabe, Bella Ciao, beginnen die Teilnehmer:innen mitzuklatschen, bevor die Veranstaltung in einem lauten Applaus endet.

Musikalisch begleitet wird die Singdemo durch Klavierspiel, außerdem leisten der „Frauenchor der Mainzer Neustadt“, der „Chor fürs gute Leben“, den Chor „Die Uferlosen“ und der „Männerchor Mainz-Neustadt“ tatkräftig musikalische Unterstützung.

Ausgewählt wurden die Lieder im Vorhinein durch die Freie Projektgruppe. Dabei wurden politische Lieder ausgewählt mit der Botschaft „Demokratie ist wichtig“ und „sich für demokratische Werte einsetzen“, meint Maja Ulrich.

Am Anfang sei sie sich unsicher gewesen, wie viele Menschen sie wirklich mit der Aktion erreichen

würden, erzählt Selina Schiek von der Freien Projektgruppe. Von dem Ergebnis sei sie positiv überrascht: „Die Leute haben richtig mitgemacht.“ Das findet auch Maja Ulrich: „Es war ein bisschen improvisiert, aber ich finde, es hat gut geklappt. Es war ein schönes Zusammenkommen und eine gute Atmosphäre.“ Und gerade bei unbekannteren Liedern, wie dem von Danger Dan, seien die Chöre eine tolle Unterstützung gewesen.

Durch das Singen sei ein starkes Gruppengefühl entstanden, sagt Paula Schwickart, die an der Demo teilgenommen hat. Auch den Mitgliedern des Chors „Die Uferlosen“ hat die Veranstaltung gut gefallen: Es sei eine tolle Aktion und ein anderer Weg, ein Zeichen zu setzen. Das Singen habe Spaß gemacht, auch die Lieder seien gut ausgewählt gewesen, erklärt Charlotte Lambert. Auch Andreas Lindner ist es wichtig, auf die Straße zu gehen und Haltung zu zeigen.

Beide finden aber, dass es hilfreich gewesen wäre, eine dirigierende Person zu haben.

Ob sie denn laut genug gewesen seien? Ja, findet Selina Schiek: „Es sind immer wieder Leute stehen geblieben und haben gefragt, was hier passiere!“

Wenn unsere Stimme leise wird, übernehmen andere das Mikrofon

In einer gesunden Demokratie ist Lärm etwas Gutes. Diskussionen am Küchentisch, hitzige Debatten im Parlament, Proteste auf der Straße, kritische Kommentare in sozialen Medien oder in den Nachrichten - all das ist Ausdruck einer aktiven Gesellschaft. Demokratie lebt davon, dass Menschen mitreden, dass sie widersprechen und unbequem sind.

Wenn es in einer Demokratie allerdings still wird, ist das kein Zeichen von Harmonie, sondern oft ein Alarmsignal. Denn Stille kann bedeuten, dass Menschen resigniert haben, aufgegeben haben, dass sie nicht mehr hoffen. Und das ist gefährlich.

Stiller Untergang!

Demokratie stirbt selten plötzlich. Viel häufiger geschieht es schleichend, fast unmerklich. Ein Gesetz wird geändert, das die Pressefreiheit einschränkt. Eine kritische Stimme verschwindet aus den Medien. Wahlbeteiligungen sinken. Menschen sagen: „Es bringt ja sowieso nichts.“ Oder: „Ich allein kann nichts ändern.“

So entsteht eine gefährliche Ruhe.

Diese Stille ist der Nährboden für Extremismus und autoritäres Denken. Wo Menschen sich nicht mehr einbringen, übernehmen andere das Ruder - oft mit klaren, radikalen Botschaften. Und dann wird der demokratische Boden, auf dem wir stehen, brüchig.

Was kann ich tun?

Man muss kein:e Politiker:in, Aktivist:in oder Intellektuelle:r sein, um die Demokratie zu schützen.

Es beginnt im Kleinen. Hier einige Wege wie jeder Mensch einen Beitrag leisten kann:

Diskutieren, auch wenn es anstrengend ist

Demokratie lebt vom Austausch unterschiedlicher Meinungen. Wer immer nur schweigt, überlässt das Feld den Lauten.

Engagement im Alltag

Ob im Elternbeirat, im Verein, bei einer NGO oder in der Redaktion beim OPEN OHR Festival in Mainz - Demokratie beginnt vor der Haustür.

Festivalguide



Programm

Das Programmheft gibt es wie jedes Jahr im Festivalbüro. Natürlich gibt es auch wieder ein vielfältiges Kinderprogramm. Mit dem QR-Code gelangt Ihr direkt zum digitalen Programmheft.



Barrierefreiheit



Das Festivalgelände ist eine alte Festungsanlage und es sind unebene Bodenverhältnisse (Wiese, Kopfsteinpflaster, unbefestigte Wege) und zum Teil steiles Gelände vorzufinden. Rollstuhlgerechte Toiletten findet Ihr am betonierten Rand der Hauptwiese. Zudem gibt es die Möglichkeit die Toiletten in der Nähe des Filmkellers zu nutzen. Informationen zu Veranstaltungen für Rollstuhlfahrer:innen, gehörlose oder blinde Menschen sind im Programmheft, das vor Ort erhältlich ist, gekennzeichnet. Es handelt es sich hierbei lediglich um Empfehlungen der Projektgruppe.



Verleih von Gehörschutz

Ob groß, ob klein - ein Hörschutz muss sein. Bei Ausleihe erheben wir 20 € Pfand pro Kopfhörer, davon werden bei Rückgabe (egal wann) 5 € abgezogen. Den Restbetrag erhaltet ihr bei der Rückgabe. Wer die Kopfhörer behalten möchte, kann dies gerne auch tun (das Pfand wird in diesem Fall als Kaufpreis vollständig einbehalten). Ausleihen (und auch zurückgeben) kann man die Kopfhörer: Freitagabend 19 - 21 Uhr, Samstag/ Sonntag 12 - 18 Uhr; Montag 10-11 Uhr (immer am Stand der OPEN OHR NACHRICHTEN). Die Rückgabe (insb. montags) ist auch außerhalb der genannten Zeiten nach Anruf unter einer der folgenden Rufnummern möglich: 01577 - 40 77 565 oder 0176 - 323 792 48 oder 0178 - 1830993.

Wenn Du Hilfe suchst



Wenn Du Hilfe suchst findest Du hier Stellen an die Du Dich wenden kannst:

0157 - 359 981 43 "Krisenchat 24/7" Kostenlos für alle bis 25

0721-98 19 29 10 "Bündnis gegen Cybermobbing"

0173 - 41 22 193 "Zebra" Alle Fragen rund um das Thema Medien

01805 - 313 031 "Sucht und Drogenhilfe"

0800 - 111 0 111, 0800 - 111 0 222 "Telefonseelsorge"

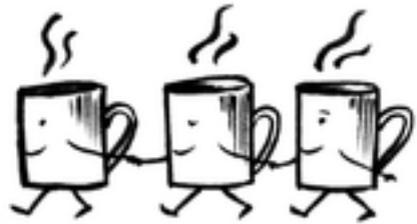
040 - 411 70 411 "Studentische Telefonseelsorge"

0800 - 011 60 16 "Gewalt gegen Frauen"

116 11 1 "Nummer gegen Kummer"

Online-Beratung: www.nummergegenkummer.de

Der legendäre OPEN OHR - Kaffepott



Eine bessere Tasse zum morgendlichen Kaffee trinken gibt es nicht (andere Getränke ebenfalls nicht ausgeschlossen). Macht Euch gleich auf die Suche nach mir. Ab einer Spende von 3 € gehöre ich Euch. Ich bin zu folgenden Zeiten am Stand der OPEN OHR NACHRICHTEN zu finden:

Freitagabend zwischen 19 - 21 Uhr, Samstag & Sonntag jeweils zwischen 12 - 18 Uhr. Ab einer Spende von 3 € gehöre ich Euch.



Veranstaltungstipp

Nach dem großen Erfolg der letzten Jahre laden wir Euch zur "HomeStage" 2025 am 17.09.2025, im Rahmen der interkulturellen Woche, ein. Mit einem vielfältigen Bühnenprogramm und fantastischen jungen Künstler:innen möchten wir auch dieses Jahr wieder ein unvergessliches Erlebnis bieten. Ob Poetry Slam, Gesang, Rap, Tanz, Creative Writing, Sport, Theater oder Akrobatik - bei uns ist für jeden etwas dabei! Seid dabei und lasst Euch von den talentierten Darbietungen überraschen.

Wir suchen noch junge Künstler:innen zwischen 14 und 27 Jahren, die auf der „HomeStage“ zeigen möchten, wie vielfältig Mainz ist! Zur Anmeldung für einen Bühnenauftritt oder bei Fragen meldet Euch bei: mail@sjr-mainz.de.

Impressum

Die OPEN OHR NACHRICHTEN sind ein Projekt des Stadtjugendring Mainz e.V., bei dem Mainzer Jugendliche auf dem Festivalgelände täglich eine Zeitung erstellen. Diese Zeitung muss nicht unbedingt die Meinung des Stadtjugendrings, des Veranstalters oder der Projektgruppe widerspiegeln. Wir freuen uns über Kritik, Anregungen oder Textbeiträge. Die Redaktion behält sich vor, Textbeiträge zu kürzen.

Redaktion: Patrick Bisang (pb); Julia Linn Castano (jlc); Lola Clemenz (lc); Dominic Clos (dc); Berit Detlefs (bd); Philipp Embach (phe); Theresa Hirsch (th); Elias Merten (em); Judith Nick (jn); Annalena Safajoo (as); Dora Seubold (ds); Leonie Schönfeld (ls); Florian Stege (fs); Katharina Steiner (ks); Lisa von Meer (lvm); Marie Wagner (mw); Lukas Winterholler (lw)

Leitung des Projekts “OPEN OHR NACHRICHTEN” und V.i.S.d.P: Patrick Bisang (pb, SJR Mainz e.V.); Dominic Clos (dc, SJR Mainz e.V.); Katharina Steiner (ks, SJR Mainz e.V.); Lukas Winterholler (lw, SJR Mainz e.V.)

Titelbild: Offizielles Bildmaterial des OPEN OHR Festival

Layout: Dominic Clos (dc)

Auflage: 500 Stück



Unsere Unterstützer:innen - Wir sagen Danke!



Landeshauptstadt
Mainz

Jugendamt der Stadt
Mainz



medien.rlp

Institut für Medien
und Pädagogik e.V.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION



LOTTO STIFTUNG
RHEINLAND-PFALZ

Pfarrer-Landvogt-Hilfe e.V.



Das
kostenlose

GIRO,00 KONTO

ist wieder
da.

Jetzt
SpardaGiro
eröffnen!

www.sparda-sw.de

Sparda-Bank